

Terminologien, Klassifikationen und Nomenklaturen für die medizinische Dokumentation und Interoperabilität

Pedersen S., Hasselbring, W.

Universität Oldenburg, Fachbereich Informatik

Die uneinheitliche Verwendung von Begriffen sorgt in vielen Bereichen oft für Unklarheiten. So werden häufig die gleichen Bezeichnungen für verschiedene Begriffe verwendet (Homonyme) und umgekehrt (Synonyme). Dadurch entstehen Probleme mit der verwendeten Terminologie für Diagnosen und Maßnahmen. Auch der Austausch von Dokumenten zwischen verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens ist davon betroffen. Standardisierung von Nomenklaturen und Klassifikationen sind wichtige Hilfsmittel, um zu einer einheitlichen Terminologie in der Medizin zu kommen. Dazu existieren viele Standardisierungsinitiativen, wie z.B. das Unified Medical Language System (UMLS).

Die standardisierte, objektorientierte Modellierungssprache Unified Modeling Language (UML) ist dabei ein gutes Mittel, um die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Elementen von Nomenklaturen und Klassifikationen zu visualisieren. In diesem Übersichtsvortrag werden wir die grundlegenden Unterschiede und Gemeinsamkeiten von aktuellen Standardisierungsinitiativen für Nomenklaturen und Klassifikationen aufzeigen und beispielhaft für den Bereich eines epidemiologischen Krebsregisters illustrieren. Ein typischer Anwendungsbereich für den Einsatz von Nomenklaturen und Klassifikationen ist die medizinische Dokumentation. Aber auch für die Interoperabilität zum semantisch korrekten Austausch von Daten zwischen heterogenen medizinischen Informationssystemen spielen sie eine zentrale Rolle.

Grundelemente der Terminologielehre sind der Gegenstand, der Begriff und die Bezeichnung. Nach der semiotischen Triade gelten die Beziehungen: "Eine Bezeichnung bezeichnet einen Begriff, eine Bezeichnung bedeutet einen Gegenstand und ein Begriff bezieht sich auf einen Gegenstand." Bestimmte Begriffe fungieren als Merkmale und haben einen entscheidenden Einfluss auf die Struktur in Begriffssystemen. Begriffsrelationen, die genutzt werden, um Begriffe zu ordnen sind meist Spezialisierung/Generalisierung sowie die Teil-Ganzes-Beziehung (Komposition). Neben hierarchischen Begriffsbeziehungen gibt es auch nicht-hierarchische, zu denen sequentielle und pragmatische Beziehungen zählen. Eine Struktur der Begriffe nennt man Klassifikation. Nomenklaturen dagegen sind Zusammenstellungen von Bezeichnungen, die dahinterstehende Systematik basiert i.d.R. auf einer Begriffsordnung. Daher können auch Nomenklaturen als Begriffssysteme angesehen werden. Bei der Kodierung werden eindeutige Kürzel jedem Mitglied einer Klassifikation zugeordnet. Der Weg vom Volltext in der medizinischen Dokumentation sollte idealerweise von einem Standard-Thesaurus, über eine Standard-Nomenklatur zu einer einheitlichen Klassifizierung und damit Kodierung führen.

Literatur

HASSELBRING, W. (1999): On Defining Computer Science Terminology. Communications of the ACM, February 1999/Vol. 42, No. 2, S. 88-91.

BERNAUER, J. (1995): Zur semantischen Rekonstruktion medizinischer Begriffssysteme, Habilitationsschrift Universität Hildesheim.

Themengruppe	200 Medizinische Informatik
Thema	207 Medizinische Dokumentation und Terminologie
Präsentationsform	Übersichtsvortrag

Autor	Dipl.-Math.oec. Susanne Pedersen
Institution	Universität Oldenburg, Fachbereich Informatik, Abteilung Informationssysteme
Anschrift	Escherweg 2, 26121 Oldenburg
Tel.:	(0 44 52) 8311
Fax:	(0 44 52) 91 80 59
E-Mail	DrPedersen_Mueller@t-online.de

1. Koautor	Prof. Dr. rer. nat. Wilhelm Hasselbring
Institution	Universität Oldenburg, Fachbereich Informatik, Abteilung Software Engineering
Anschrift	Postfach 2503, 26111 Oldenburg
Tel.:	(04 41) 798 45 19
Fax:	(04 41) 798 21 45
E-Mail	hasselbring@informatik.uni-oldenburg.de

2. Koautor	
Institution	
Anschrift	
Tel.:	
Fax:	
E-Mail	